

Vorwort

Dieses Buch ist eine Reise durch die deutsche Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Versammelt sind 111 historische Puzzlesteine, die sich zu einem vielschichtigen Gesamtbild der deutschen Historie zusammenfügen, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die 111 Orte, die von deutscher Geschichte erzählen, sind chronologisch angeordnet, wobei es viele Orte gibt – wie den Reichstag oder das Gefängnis Bautzen –, deren Bedeutung für die deutsche Geschichte sich nicht auf einen einzigen Tag oder ein Jahr begrenzen lässt. Das Buch thematisiert sowohl schreckliche Ereignisse wie die Novemberpogrome von 1938 als auch freudige Momente wie die Grenzöffnung von 1989.

Diese 111 Orte werfen nicht nur einen Blick auf die Ereignisgeschichte, sondern fächern ein breites Spektrum von Themen auf, die die Kultur und Mentalität der Deutschen widerspiegeln. Hierzu gehören der Schrebergarten, die Künstlerkolonie Worpswede und das Bauhaus ebenso wie der Star-Club in Hamburg, die Friedensdemo im Bonner Hofgarten und ein Fachgeschäft für Ehehygiene in Flensburg.

Den Beginn der deutschen Geschichte zu bestimmen ist schwer. Die Anfänge im Neandertal zu verorten erscheint zu weit hergeholt. Die deutsche Geschichte mit der Entwicklung staatlicher Strukturen und einem schwer definierbaren Nationalgefühl zu verbinden ist zu kurz gedacht. Gespeist durch sinnstiftende Mythen, rangen im Laufe der Zeit verschiedene politische Systeme um Macht und Deutungshoheit. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, die deutsche Wiedervereinigung, der Terrorismus und die Zuwanderung von Millionen neuer Mitbürger gehören zu den prägendsten Ereignissen der jüngsten Historie. Über Jahrhunderte hinweg bereicherten verschiedene Bevölkerungsgruppen, so beispielsweise die Hugenotten, die kulturelle Vielfalt des Landes, was jedoch immer wieder zu Konflikten und Ausgrenzung führte. Eines steht fest: Deutschlands Geschichte weist weit mehr als 111 Facetten auf – doch diese 111 Orte sind wichtige Wegmarken.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: siehe Seite 236

© Covermotiv: Hauptstaatsarchiv Stuttgart; mauritius images/Torsten Ehlers; shutterstock/Ondrej Hajek; shutterstock/rook76; adobestock/Sergey Kohl; shutterstock/Filip Bjorkman; shutterstock/Art Konovalov; shutterstock/Bildagentur Zoonar GmbH; shutterstock/Marti Bug Catcher; shutterstock/Oliver Hoffmann; shutterstock/elxeneize

Covergestaltung: Karolin Meinert

Lektorat: Saskia Römer

Layout: Editorial Design & Artdirection, Conny Laue,

nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2024

ISBN 978-3-7408-2004-6

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.

23 Das Seebad

Als der Tourismus das Meer entdeckte

Die Vorstellung, im Meer zu baden und sich freiwillig den Widrigkeiten der Natur auszusetzen, war den Menschen lange Zeit fremd. Der dunklen Weite der Ozeane begegnete man mit Ehrfurcht und Angst. Es waren spleenige englische Aristokraten, die im 18. Jahrhundert den therapeutischen Nutzen von regelmäßigen Bädern im kalten Meer für sich entdeckten. Eine Idee, die für Furore sorgte: Im südeinglichen Brighton entstand das erste moderne Seebad mit Hotels, Tanzsälen und Kureinrichtungen. Pferde zogen hölzerne Badekarren ins Wasser, damit sich die Badegäste getrennt vom anderen Geschlecht in die Fluten stürzen konnten.

Auch in Deutschland wurde über die heilende Wirkung von Seebädern diskutiert. Es war der Göttinger Professor Georg Christoph Lichtenberg, der 1792 in einem Beitrag für einen Jahreskalender die Frage stellte: »Warum hat Deutschland noch kein Seebad?« Bereits ein knappes Jahr später wurde der Beschluss gefasst, am »Heiligen Damm« eines zu errichten. Initiator war Samuel Gottlieb Vogel, der Leibarzt des mecklenburgischen Herzogs Friedrich Franz I.

Dann ging es ziemlich schnell: Am 21. September 1793 wurde das erste Badehaus in Betrieb genommen, und Heiligendamm konnte sich rühmen, der erste Seebadeort Deutschlands und Kontinentaleuropas zu sein. Der Herzog selbst ging mit gutem Beispiel voran und eröffnete mit seinem Hofstaat die Badesaison. Um die nicht unerheblichen Kosten für den Bau seines Seebades stemmen zu können, verkaufte Friedrich Franz kurzerhand 1.000 mecklenburgische Soldaten als Söldner an den König von Oranien.

Heiligendamm wurde das bekannteste Seebad Deutschlands und erfreute sich beim europäischen Hochadel großer Beliebtheit. Dann erfolgte ein langsamer Niedergang, der Anfang des 21. Jahrhunderts gestoppt wurde, als die historischen Gebäude renoviert und in ein Grandhotel verwandelt wurden, in dem 2007 der G-8-Gipfel stattfand.

Adresse 18209 Bad Doberan | **Literaturtipp** Alain Corbin: Meereslust. Das Abendland und die Entdeckung der Küste.



36 Der Wanderweg

Mit und ohne Kniebundhose

»Das Wandern ist des Müllers Lust« – diese mehrfach vertonte Gedichtzeile steht stellvertretend für die große Wanderlust, die die Deutschen seit dem Zeitalter der Romantik bewegt. Während das Wandern zuvor schlicht eine Fortbewegungsart war, um von einem Ort zum anderen zu gelangen, wurde es damals zu einer Freizeitbeschäftigung, um die Natur und die Landschaft intensiv zu erleben. Im 19. Jahrhundert erfolgte die Institutionalisierung des Wanderns durch Wander- und Gebirgsvereine, Wanderwege wurden angelegt und ausgeschildert, Schutzhütten errichtet, Wanderkarten gezeichnet und Wanderführer verkauft. Mit der »Wandervogelbewegung« entstand sogar eine reformpädagogische Jugendbewegung, die in der freien Natur eine neue, selbstbestimmte Lebensart etablieren wollte.

Der berühmteste deutsche Wanderweg ist der Rennsteig, ein rund 170 Kilometer langer Kammweg, der vom Thüringer Wald bis zum Frankenwald führt. Der wahrscheinlich schon im Spätmittelalter als »Rynnstieg« erwähnte Pfad wurde 1829 von dem Topografen Julius von Plänckner kartografiert und beschrieben. Dies begründete den Wandertourismus auf dem Rennsteig, der meist in sechs Etappen bewältigt wird. Der Schriftsteller August Trinius veröffentlichte 1890 das Buch »Der Rennstieg – Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale«, 1896 gründete sich ein eigener »Rennsteigverein«.

Das Wandern, das nach dem Zweiten Weltkrieg als spießig galt, da man Hügel und Wälder vorzugsweise mit Karohemd und Kniebundhose erkundete, erlebte in den letzten beiden Jahrzehnten eine regelrechte Renaissance. Wandern wurde zur Glückssuche, beim Laufen in der freien Natur finden Körper und Geist mit der Außenwelt zusammen, Pilgerwanderer suchen nach spirituellen Erkenntnissen. Es gibt zahlreiche Fernwanderwege, aber auch Touren für Genusswanderer, und wer will, kann die Natur barfuß, nachts oder gar nackt erleben.



Adresse Höhenweg vom Mittellauf der Werra oder besser von Hörschel (bei Eisenach) bis zum Oberlauf der Saale bei Blankenstein | **Literaturtipp** Rebecca Solnit: Wanderlust. Eine Geschichte des Gehens.

43 Die Völklinger Hütte

Das Industriedenkmal

Das Industriezeitalter war für Deutschland eine prägende Epoche und brachte einen Wandel der Lebens- und Arbeitswelten mit sich. Eisen und Stahl bildeten im 19. und 20. Jahrhundert den Motor der Wirtschaft und legten den Grundstein für den Wohlstand in Deutschland. Während der Hochindustrialisierung im Deutschen Kaiserreich verwandelte sich das stark agrarisch geprägte Land in einen modernen Industriestaat. Diese Transformation führte zu verstärkter Urbanisierung und zur Herausbildung des Industrieproletariats.

Neben der Textilindustrie und dem Bergbau gehörte die Eisen- und Stahlindustrie zu den industriellen Leitbranchen. Es gab in Deutschland mehrere Regionen wie das Ruhrgebiet oder Schlesien, die für diese Phase der Industrialisierung eine große Rolle spielten. Für das Saarland markierte die 1873 als Eisenwerk gegründete Völklinger Hütte einen Meilenstein in der industriellen Entwicklung. Die gigantische Anlage wurde zum Symbol für die aufstrebende Region und prägte ihre Identität als Wirtschaftsstandort. Noch 1965 waren in der Hütte 17.000 Menschen beschäftigt! Doch wenige Jahre später läutete die weltweite Stahlkrise den Niedergang ein, 1986 wurde die Produktion eingestellt.

Als weltweit einziges vollständig erhaltenes Eisenwerk aus der Blütezeit der Industrialisierung wurde die Völklinger Hütte 1994 von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt. Interessierte Besucher können das Industriedenkmal mit seiner Hochofengruppe erkunden. Die historischen Gebäude, einst erfüllt vom Dröhnen der Maschinen, sind sorgfältig restauriert und zeigen die eindrucksvolle Architektur und die enormen Ausmaße dieser 600.000 Quadratmeter großen Anlage. Noch heute atmet das Areal die Geschichte der Schwerindustrie und gewährt faszinierende Einblicke in die Technologie und die Arbeitsbedingungen vergangener Tage. Zudem gibt es interessante Sonderausstellungen.

Adresse Rathausstraße 75–79, 66333 Völklingen | Öffnungszeiten täglich, April–Okt. 10–19 Uhr, Nov.–März 10–18 Uhr, <https://voelklinger-huette.org> | **Literaturtipp** Initiative Völklinger Hütte (Hrsg.): Die Völklinger Hütte. Das Weltkulturerbe in historischen Fotografien.

